



Im Pflegeteam der WPK sind viele verschiedene Nationalitäten vertreten.

Pflege als Partner der Belegärzte

„Wir sind sehr kulturoffen“

Ausländische Patienten werden an der Wiener Privatklinik bestens begleitet und betreut. Pflegedirektorin Gabriele Giehser, MSc, MBA, im Gespräch.

■ Ob aus östlichen EU-Ländern wie Rumänien oder Nicht-EU-Staaten wie Russland oder Kasachstan: Kranke Menschen weichen dem in ihrem Land häufig maroden Gesundheitssystem gerne in Richtung Westeuropa aus, wenn sie es sich finanziell leisten können. Auch aus Südeuropa und dem arabischen Raum kommen „Medizintouristen“ nach Österreich, die die Privatmedizin hier zu schätzen wissen. An der Wiener Privatklinik sind sie herzlich willkommen – und das spüren sie auch.

Kollegen, die gut englisch sprechen, ist hoch. Und unser Team beherrscht zumindest passiv viele Sprachen: Etliche Mitarbeiter verstehen zum Beispiel Russisch. Auf den Stationen liegen Kurzwörterbücher für viele Sprachen auf, die nützliche Phrasen wie „Wie geht es Ihnen?“, „Haben Sie Schmerzen?“ und „Was wollen Sie essen?“ enthalten. Ich weiß, wer auf den Stationen welche Sprachen beherrscht. Die Ärzte können sich also bei Bedarf an mich wenden.

Teilweise gilt es auch kulturelle Unterschiede zu berücksichtigen. Welche zum Beispiel?

Dass mehr Besucher kommen, etwa. Dass die Patienten bestimmte Dinge nicht essen – wir können ihnen Wunschkost anbieten. Oder dass Männer nicht von einer Frau gepflegt werden wollen beziehungsweise umgekehrt. Zu 100 Prozent werden wir dem nie nachkommen können, weil wir in der Pflege nun mal frauendominiert sind. Wir versuchen, wenn wir vorab von dem Wunsch wissen, jedoch schon ihn zu berücksichtigen, zum Beispiel bei der Personaleinteilung für den OP.

Auch die Patientensicherheit ist ein Thema?

Ja, bei langen und komplizierten ausländischen Namen, die für uns oftmals sehr ähnlich klingen, ist es wichtig, die Identität besonders genau zu überprüfen, sodass der richtige Patient die richtige Therapie erhält. Wir achten darauf, dass alles 100-prozentig passt.“

„Wir sind sehr kulturoffen – nicht zuletzt weil wir in unserem Team selbst verschiedene Nationalitäten vertreten haben.“

Pflegedirektorin Gabriele Giehser, MSc, MBA

Frau PD Giehser, wie kann Ihr Team die Belegärzte bei der Betreuung ausländischer Patienten unterstützen?

Wir haben im Haus ja ein für internationale Beziehungen zuständiges Team, geleitet von Mag. Tatjana Worster. Das heißt: um Organisatorisches, wie Visa-Ansuchen und Versicherung, müssen sich Belegärzte und Pflegepersonal nicht kümmern. Für uns sind unter anderem die fremden Sprachen und Kulturen eine Herausforderung, der wir uns jedoch gerne stellen. Wir sind sehr kulturoffen – nicht zuletzt, weil wir in unserem Team selbst verschiedene Nationalitäten vertreten haben. Der Prozentsatz der Kolleginnen und



Frau Hedwig Mandl (Mitte) erhielt nach zwei Operationen sofort einen Kurzzeit-Pflegeplatz.

Seniorenzentrum Schloss Liechtenstein

Kurzzeitpflege nach Operation

Ein Patient benötigt nach der Spitalsentlassung vorübergehend ein Bett in einem Pflegeheim – möglichst flott. Im Seniorenzentrum Schloss Liechtenstein kein Problem.

■ Zwei Operationen nach Brüchen als Folge von Stürzen innerhalb kürzester Zeit: zuerst an der Knie- scheibe, dann am Oberarm. Als Arzt sieht man sich regelmäßig mit älteren Patienten konfrontiert, die zwar erfolgreich operiert werden konnten, aber nach der Spitalsentlassung noch nicht wieder fit für den Alltag zu Hause sind. Einen vorübergehenden Pflegeplatz in einem Heim zu bekommen, ist oftmals schwierig. Frau Hedwig Mandl, Jahrgang 1931, hatte Glück: Im Seniorenzentrum Schloss Liechtenstein bekam sie nach ihrer zweiten Operation sofort einen Kurzzeit-Pflegeplatz. „Wenn es ‚brennt‘ sind wir bereit, einen hilfsbedürftigen Menschen innerhalb von wenigen Stunden aufzunehmen“, hebt Pflegedirektorin Bernadette Kralik, MBA, hervor. „Wir bieten Pflege und Therapie zur Rehabilitation an. Nach Bedarf können wir zur Physikalischen Therapie auch Logopädie oder Ergotherapie organisieren.“



„Wenn es ‚brennt‘ sind wir bereit, einen hilfsbedürftigen Menschen innerhalb von wenigen Stunden aufzunehmen.“

Pflegedirektorin Bernadette Kralik, MBA

Pflege & Rehabilitation

Frau Mandl durfte in der ersten Zeit nach der Spitalsentlassung ihren rechten Fuß nicht belasten. Und ihr rechter Arm war durch einen Gilchrist-Verband am Oberkörper fixiert. „Sie fühlte sich gleich sehr wohl bei uns im Haus“, schildert Pflegedirektorin Kralik. „Als sie wieder mit Rollator alleine gehen

konnte, zog sie vom Pflegezimmer in ein Appartement. Nach wie vor genießt sie die Sicherheit und das Service im Haus: vom Kochen und Putzen über die Physiotherapie bis zur Unterhaltung durch die Seniorenbetreuung.“

Ein weiterer Vorteil im Seniorenzentrum ist, dass es keine Zeitlimits wie in öffentlichen, geförderten Heimen gibt. Der Bewohner entscheidet selbst, wie lange er bleiben möchte – er kann auch zwischen Pflege, Betreutem Wohnen und Appartement wechseln.

Natürlich besteht auch die Möglichkeit, das Seniorenzentrum dauerhaft zu seinem neuen „Zuhause“ zu machen. „Potenzielle Interessenten beginnen meist mit ein bis zwei Wochen Urlaubswohnen, um so die Atmosphäre bei uns kennen zu lernen, bevor sie sich für immer einmieten“, erklärt PD Kralik. Ebenso könne die Kurzzeitpflege der Entlastung pflegender Angehöriger dienen, die selbst Urlaub vom anstrengenden Alltag benötigen.

Infohotline:

+43 (0)2236/89 29 00
(Mo–Fr 8–16 h),
www.schlossliechtenstein.at

KURZINFO

- Kurzzeit-Pflegeplatz ist rasch verfügbar.
- Keine Zeitlimits.
- Urlaubs-/Probewohnen.

KURZINFO

- Das Pflegeteam beherrscht viele Sprachen und berücksichtigt kulturelle Unterschiede.